

Lieber Herr Professor!

Lassen Sie mich Ihnen im Namen unserer Bekenntnisgemeinschaft sehr herzlich danken für die Ansprache, die in der jüngsten Nummer der Ev. Theologie abgedruckt ist. Ich habe Sie gestern in unserer Bekenntnisstunde vorgelesen und sie ist vielen, wie ich gespürt habe - vielen unter uns wenigen! - eine große Hilfe gewesen. Ich sehe es immer wieder als ein Wundergeschenk an, daß es Ihnen, der für viele ein skotaios war, in dieser Zeit geschenkt wird, auch dem Schlichten das Evangelium so schlicht zu sagen. Lassen Sie sich keine Möglichkeit dafür entgehen und sorgen Sie, daß auch wir Fernen daran teilhaben können.

Hier sieht es dunkler als dunkel aus. Gestern war Herr OKR Breit hier, um mit den Marahrensleuten und mit zu verhandeln. Unser Bruderrat und wir beide, meine Frau und ich, können es noch immer nicht fassen, daß die anderen zwar nicht formuliert erklärt, aber doch zu erkennen gegeben haben, daß ein Zusammenschluß mit uns wegen meiner durch meine Kampfesweise (!) belästigten Person nicht möglich sei. Ich hatte den Eindruck, der aber wirklich nur ein Eindruck ist, daß die neue Regierung sich, ohne die schwierige Frage in Angriff zu nehmen, wo Recht und Unrecht liegt, bzw. wie es sich auf beide Seiten verteilt, mit dem größeren Haufen gehen und mich anderswo unterzubringen versuchen wird, ein Weg, der ja deswegen für uns sein Verlockendes hat, weil er aus einer unendlich schweren Situation herausführt, von dem ich aber dennoch nicht weiß, ob er wirklich für Lübeck Gottes Wille ist.

Hauptzweck dieses Briefes ist es, Sie, lieber verehrter Herr Professor, mit beifolgendem Schleswigholsteinischem Rundschreiben bekannt zu machen, um dessen Rücksendung bis zum nächsten Bekenntnisabend am Freitag ich Sie herzlich bitte. Klassischer kann die Gefahr, die der DEK durch die Richtung Marahrens droht, nicht formuliert werden. Also Herr Paulsen, der sogar mit den Deutschkirchlern gegangen ist, ist tragbar, sobald er sich M. unterstellt; er braucht nicht einmal sein Landeskirchenamt neu zu besetzen, obwohl dessen Praesident ein fanatisierter DC ist und schon in alten Zeiten (vor dem kichlichen Umsturz) die Bischöfe kommandierte.

Übrigens erzählte mir gestern Kloppeburg, der Breit hierher begleitet hatte und hier die Nachricht bekam, daß nun auch gegen ihn disciplinarisch vorgegangen würde, daß Marahrens in zehn Sätzen, die er mit ihm (K.) gesprochen hätte, zweimal gesagt habe „mit Rücksicht auf den Staat“.

Wir hatten neulich wieder eine Tagung der norddeutschen Bruderräte in Bremen; es war lehrreich (und schmerzlich zugleich), zu sehen, wie erleichtert die nordischen Neo-Lutheraner aus unserer nächsten Nachbarschaft über Ihr Ausscheiden aus dem Bruderrat waren. Als wenn Meckl- burg oder Schleswig-Holstein in irgendeiner Weise auf dem Wege gewesen wären, die Kirche von sich aus zu retten. - Schöffel reiste ab, zusammen mit dem DC a.D. Knolle, etwas verschnupft, daß Pressel, der zu uns sprach, das Generationenproblem angeschnitten hatte und daß Kloppeburg das nicht zurückwies. Auch hat er eine mich etwas beängstigende „Schau“ der Landeskirchen nach geographischen Räumen und soziologischen Strukturen - Dinge, die ich menschlich-wissenschaftlich sehr interessant finde, aber gefährlich, wenn es um theologische Entscheidungen geht. Gefallen hat mir an ihm, daß er M. gegenüber seine Vorbehalte hat und macht; und immer wieder hört man, daß er als Prediger außerordentlich tapfer sein soll, auch in den Dingen, die heute karft feierlichster Praeambeln den tapfersten Bekenntnisleuten als Tabu gelten.

*Prof. Frick nun ist aus dem Amt
Es ist eine große Verwirrung, daß Sie da sind, obwohl wir wissen, daß wir es*

*Das ist nicht möglich und im Grunde genommen nicht möglich haben wir nicht
am Ende
in Bremen
organisiert
W. Paulsen*